

Propstei-Haupthaus wird für 10,8 Millionen Euro saniert

Propstei im Aufbruch

Von November 2020 bis Mai 2021 musste die Propstei coronabedingt ihre Pforten schließen. Nun startet sie mit frischer Energie und einer Vielzahl an Plänen und Formaten in das laufende Jahr.

JAKOB LORENZI

Noch von Pater Kolumban eingeleitet, wird die Propstei St. Gerold seit vergangenem Jahr von einem Leitungsteam geführt. Neben Propst Martin Werlen sind das David Ganahl, der die Bereichsleitung innehat, und Nathalie Morscher als Betriebsleiterin. Ganz im Sinne des Miteinanders, auf welches in der Propstei nun großen Wert gelegt werden soll, soll die Last nun auf mehreren Schultern verteilt werden.

Stall und Therapiehalle. Bereits in wenigen Tagen sollen die Pferdestallungen und die Reithalle wieder bezugsfertig sein. Diese wurden für knapp 1,55 Millionen Euro neu konzipiert und waren bereits in der Vergangenheit mit knapp 600 Klient/innen und 2000 Therapieeinheiten gut ausgelastet. „Mit dieser Pferdetherapie begleiten wir Menschen, die sich in einer schwierigen Lebenssituation befinden“, informiert Julia Joswig. In Zukunft sollen die Pferde auch mehr und intensiver in den regulären Propsteibetrieb eingebunden werden - ganz im Sinne eines neuen Miteinanders, das das neue Leitungsteam betont.

Nachdem bereits von 2014 bis 2018 Sanierungsschritte abgeschlossen wurden, folgt bereits mit Ende Juli, Anfang August der nächste große Bauschritt im Zuge der Sanierung des Haupthauses. Dieses umfasst teilweise Räumlichkeiten aus dem 11./12. Jahrhundert, und soll mit der Sanierung für die Bevölkerung weiter geöffnet werden, so David Ganahl.

10,8 Millionen Euro. Nach der positiven Bauverhandlung am 15. Juni wird mit dem Abriss eines Anbaus aus den 1970er-Jahren gestartet. Dieser soll künftig unterkellert und neu aufgebaut werden. Der neue Anbau soll dann mit Treppenhaus, Pforte, Lift und diversen Zimmern wiedererrichtet werden. „Dieser erste Bauabschnitt soll bis Ende 2021 abgeschlossen werden“, sagt Propst Martin Werlen über den 1,4 Millionen Euro schweren Neubau. Zeitgleich soll auch das danebenliegende Wyberhus auf den neu-



Das Leitungsteam David Ganahl (Bereichsleitung, 1.v.l.), Nathalie Morscher (Betriebsleitung, 2.v.l.) und Pater Martin Werlen (Propst, 1.v.r.) mit Julia Joswig (Pferdetherapie, Oase der Begegnung). KKV / LORENZI

esten technischen Stand gebracht werden. Anschließend werden die Räumlichkeiten selbst umgestaltet. „Wir haben wunderschöne Räume im Haupthaus, die derzeit als Wäscherei oder als Bügelzimmer dienen“, sagt Pater Martin Werlen.

Diese zweckentfremdeten Räume werden in den architektonischen Urzustand zurückgebracht und der Öffentlichkeit neu zugänglich gemacht. So wird der bisherige Technikraum beispielsweise zum Ausstellungsraum mit historischem Tonnengewölbe und die Wäscherei zu einem „Calefactorium“ (übersetzt Warmraum) mit barocker Stuckdecke. Insgesamt sind für die Sanierung des Haupthauses 10,8 Millionen Euro veranschlagt. Diese werden zu je 20 Prozent vom Kloster Einsiedeln und vom Land Vorarlberg gedeckt, für die verbleibenden 60 Prozent ist die Propstei auf Spenden und Sponsoring angewiesen. Hier sollen auch neue Formate helfen.

Neue Formate. Bei den PropsDAYS und PropSTAYS sollen Unternehmer, Lernbegeisterte und Erholungssuchende angesprochen werden. „Diese verbringen nicht einfach Tage in einem Seminar- und Gastronomiebetrieb, sondern können das Leben und die Einmaligkeit der Propstei in ihren Alltag integrieren“, sagt Betriebsleiterin Nathalie Morscher. So wird etwa in der Krypta mehr zum hl. Gerold erfahren, am Mittag kurz in der Propsteikirche innegehalten oder ein gemeinsamer Abstecher in den historischen Weinkeller organisiert. «

LEBENSSTATIONEN

Dritte und letzte Verhaftung

Am 30. Juni 1940 hielt Provikar Lampert den Gottesdienst für Pfarrer Otto Neururer. Noch ahnte er nichts von der bevorstehenden Verhaftung und alsbaldigen Verbringung ins Konzentrationslager.

Propst Josef Weingartner hielt einen tief empfundenen und klug zurückhaltenden Nachruf, Provikar Carl Lampert am Grab bei der Beisetzung der Urne eine etwas offenere Ansprache. Der Andrang von über 70 Priestern sowie von vielen Menschen aus Götzens löste daher Unruhe unter den Nationalsozialisten aus. Damit die Gestapo aber nicht unter Alleinverantwortung handelte, schrieb sie nach Berlin und holte beim Reichssicherheitshauptamt eine Genehmigung ein, damit der bis aufs Äußerste für die Kirche einstehende und unerschrockene Gegner und daher bei der Gestapo gefürchtete Provikar Lampert ausgeschaltet und in Schutzhaft mit der Nummer 1269 genommen werden konnte.

Ziel war ihn als Verhandlungspartner der Kirche Tirols gegenüber der Gauleitung und der Gestapo auf Dauer auszuschalten. Daneben bestand freilich auch die persönliche Anstrengung des Gauleiters Hofer, Carl Lampert anzuklagen, ihn zu verurteilen und hinrichten zu lassen. Den ersten Schritt hatte Hofer am 5. Juli erreicht. Carl Lampert wurde das dritte und vorerst letzte Mal verhaftet.

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS

